

114. Impuls – Wochen vom 24. Februar – 10. März 2013

Thema: Die Kirche ist päpstlich-katholisch

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn,

diesen 114. Impuls widme ich dem Thema: "Die Kirche ist päpstlich-katholisch."

Wir haben vor wenigen Tagen den Rücktritt unseres Papstes vernommen und erkennen gerade in diesem Schritt mit großer Bewunderung wie die Kirche fähig ist sich immer wieder zu erneuern und gerade im Amt des Papstes ihre große Mitte findet. Papst Benedikt hat unsere Weltkirche nun acht Jahre lang mit großer Weisheit geführt und gibt nun bedingt durch seine schwindenden Kräfte dieses Amt in die Hände eines Anderen.

Warum ist das Papstamt für uns in der katholischen Kirche so wichtig?

Der Sel. Liborius Wagner (+9.12.1631), ein Märtyrer im Dreißigjährigen Krieg, hat im Angesicht seiner Mörder ausgerufen:

"Ich lebe, leide und sterbe päpstlich-katholisch."

Wir schauen zunächst auf das Wort "katholisch", was das eigentlich bedeutet.

katholisch

Es geht auf die griechische Sprache zurück. "Kath'olon" heißt im griechischen "allumfassend", "auf das Ganze bezogen."

Das bedeutet, dass die katholische Kirche sich bemüht den ganzen Glauben, den uns die Heilige Schrift offenbart hat und die frühe Kirche überliefert, in Treue zu bekennen. Zum Beispiel auch eben alle sieben Sakramente zu leben und das gesamte Glaubensbekenntnis in seiner ganzen Fülle zu verkünden.

Das ist deswegen katholisch, weil bemerkenswerter Weise alle anderen christlichen Konfessionen sich meist von unserer katholischen Kirche dadurch unterscheiden, dass sie das eine oder andere mehr oder weniger von dieser katholischen Fülle aufgegeben haben oder eben nicht bekennen. Ganz deutlich ist das bei unseren evangelischen Mitchristen, die ja eine ganze Reihe von Abstrichen an der Fülle des katholischen gemacht haben, durch die Person Martin Luthers und der anderen Reformatoren damals eben. Z. B. kennen sie heute nur noch zwei Sakramente, nämlich Eucharistie und Taufe, und viele andere Teile, wie die Marienverehrung und Heiligenverehrung, haben sie ebenfalls weitgehend aufgegeben.

Und selbst bei den Orthodoxen Kirchen, die uns ja weitgehend einig sind, fehlt eben das Bekenntnis an das Papsttum, also "sie glauben alles - außer."

Mit dieser Definition kann man eigentlich all die nichtkatholischen Gemeinschaften versehen. Es sind immer Gemeinschaften, die vieles mit uns glauben, außer einigen Abstrichen.

Ein Papst

Nun warum ist nun diese volle Gemeinschaft mit dem Papst und der Fülle des Glaubens für uns als Katholiken so wichtig?

Bei der Wahl von Papst Benedikt vor acht Jahren hat damals die Bildzeitung die berühmte Überschrift produziert: "Wir sind Papst!"

Vor wenigen Wochen bin ich an eine Postkarte gelangt, die dieses Motto groß in der Überschrift hatte und aus einem evangelischen Hintergrund stammte. Darunter wurde ein Zitat Martin Luthers gestellt:

"Was aus der Taufe gekrochen ist, das mag sich rühmen, dass es schon Priester, Bischof und Papst geweiht sei."

Auf der Postkarte waren dann viele neugetaufte Babys dargestellt: jeder Getaufte ist Papst, Priester, Bischof.

Mit dieser Postkarte ist schon die Antwort gegeben, warum wir als Katholiken der Meinung sind es ist besser einen Papst zu haben. Denn wenn jeder Papst sein kann allein schon durch die Taufe, dann hat auch immer jeder Recht und dann gibt es keine Einheit mehr. Denn dann kann eben jeder in seiner päpstlichen Unfehlbarkeit bestimmen was er glauben möchte und damit hat jeder seinen eigenen Glauben und ist

nicht mehr in Einheit mit der Gesamtkirche. Diese Beobachtung kann man ja auch gerade im protestantischen Bereich durchaus konkret machen, dass es ganz viele verschiedene Kleinstgruppen gibt, die alle für sich die Rechtgläubigkeit beanspruchen, obwohl sie untereinander sehr verschiedene Ansichten vertreten.

Das Papstamt ist eine Befreiung. Es ist die Befreiung davon, dass ich alles mir selbst zurechtschustern muss, dass ich an etwas glauben kann, was schon da ist und was über die Jahrhunderte hinweg in Treue von einer Generation zur anderen weitergegeben wurde und immer weiter geglaubt wurde, was letztlich auf die Einsetzung dieses Amtes in der Heiligen Schrift zurückgeht.

Denn das Papstamt ist ja deutlich biblisch geprägt. Gerade im Papstamt können wir uns als Katholiken als enorm biblisch verstehen, denn Jesus hat ja wörtlich gesagt zu Petrus (Mt 16,18): "Du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen. Die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen" aber noch weiter auch: "Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben. Was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein und was du auf Erden lösen wirst das wird auch im Himmel gelöst sein." (Mt 16,19)

Nun ist gerade diese Stelle bei Matthäus sicher auf den Originalton Jesu zurückzuführen, denn gerade dieses Bild vom Namen Petrus, den ja Jesus dem Simon gegeben hat und der Bedeutung Fels geht eigentlich nur in der Muttersprache Jesu, dem Aramäischen richtig auf, denn dort besteht nicht wie im Griechischen und Lateinischen noch ein Geschlechterunterschied zwischen Petrus und Fels. Im Griechischen ist Petrus nämlich männlich, logischerweise als Name, aber der Fels ist weiblich "Petra", während im Aramäischen "Kephas", der Name für Petrus genauso männlich ist wie auch das Wort für Fels, das ebenfalls "Kephas" heißt.

Fundament der Kirche aller Zeiten

Jesus hat Petrus zum Grundstein seiner Kirche gemacht. Das hat er nicht nur mit dieser historischen Persönlichkeit gemacht, sonst wäre ja sein Fundament extrem kurzlebig gewesen, sondern er hat natürlich an die gesamte Kirchengeschichte gedacht. Damit bedingt dieses Petruswort automatisch auch die Fortführung dieses Amtes in den folgenden Jahrhunderten durch die Petrusnachfolger als Bischöfe von Rom, die ja bewusst eben am Grab des Hl. Petrus in Rom am Vatikan ihren Sitz haben, um diese Nachfolge deutlich zum Ausdruck zu bringen. Im Johannesevangelium (Joh 21,15) gibt Jesus ja auch noch in einer zweiten deutlichen Stelle dem Petrus den Auftrag seine Schafe zu weiden. Dreimal fragt er ihn: "Liebst Du mich?" Dreimal gibt er ihm den Befehl: "Weide meine Lämmer. Weide meine Schafe."



Christus leitet im Papst seine Kirche

Lieber ein Papst in Rom als Millionen Päpste überall auf der Welt. Im Papst leitet Christus seine Kirche persönlich. Die heilige Katharina von Siena hat dem Papst den schönen Titel gegeben: "Süßer Christus auf der Erde" (Dolce Christo in terra).

Der Papst hat die Aufgabe, Jesus zu repräsentieren als den, der die Kirche leitet. Das ist wichtig, dass wir das verstehen, nicht eigentlich leitet der Papst die Kirche. Christus leitet die Kirche. Genauso wie die Sakramente eben nicht von den Priester eigentlich gespendet werden. Christus spendet die Sakramente. Die Bischöfe sind ja da genauso mit in dieser Verantwortung. Sie sind die Nachfolger der Apostel, in ihnen ist Christus Hirte seiner verschiedenen Teilkirchen in der ganzen Welt.

Christus will sich durch diese hierarchische Struktur der Kirche über alle Zeiten hinweg durch Menschen um uns Menschen kümmern. Die Kirche ist eben keine Demokratie, so sagt es auch der Katechismus, sie ist eine Hierarchie, weil in der Kirche die Macht nicht vom Volk, sondern von Christus ausgeht. Er hat die Kirche gewollt und er leitet sie noch heute durch seine Diener. Und alle seine Diener sind wiederum im Gehorsam einander untergeordnet und der Papst selbst natürlich ist Christus untergeordnet. Er kann auch nicht über die Gebote Christi sich hinwegsetzen, sondern steht unter dem Evangelium, unter seinem Leitungsammt, das Christus ihm gegeben hat.

Wort des Lebens

Ich möchte euch wieder ein Wort des Lebens für die nächsten Tage mit auf den Weg geben und nehme es aus der 1. Lesung des 3. Fastensonntages, wo wir die Begegnung des Moses mit Gott am brennenden Dornbusch vernehmen. In diesem Wort aus dem Dornbusch offenbart ja Gott wer er ist:

"Ich bin der, Ich bin da." (Ex 3,14)

Und ich glaube genau das haben wir im Papst, in den Bischöfen, in den Hirten unserer Kirche. Wir haben den Gott, der bei uns wirklich da ist und sich um uns auch durch Menschenhand kümmert. Nehmen wir also diese drei Worte: "Ich bin da" mit auf den Weg.

"Ich bin da." (Ex 3,14)

Fragen:

1. Warum sollten wir dem Herrn für das Amt des Papstes dankbar sein?
2. Warum fragt Jesus Petrus dreimal: „Liebst du mich“ (Joh 21, 15-17)?

"Ich bin da."

(Ex 3,14)